

tion bewegte sich nun darüber, ob der Hauptantrag vorerst an den hollsteinischen Ausschuss zu verweisen, oder ob über den Schlusssatz abzustimmen sei. Nachdem die Antragsteller letzteren dahin modifiziert, daß sie die Abstimmungsfrist auf Donnerstag in 8 Tagen (7. April) ausdehnten, entschied sich die h. Versammlung mit 9 gegen 6 Stimmen in diesem Sinn. Preußen machte energische Gegenbemerkungen, berief sich auf seine früheren Erklärungen in gleichem Betreff, und hielt es nicht für zulässig, über die Erbansprüche des Erbprinzen von Augustenburg allein in Berathung zu treten, da Preußen und Oldenburg ja gleiche Ansprüche erhoben und darum das Recht einer gleichen Behandlung hätten.

† Im bayerischen Hochland und Tyrol ist auch noch an keinen Frühling zu denken. Dort liegt der Schnee noch ungewöhnlich hoch und man kann nur zu Schlitten weiter kommen.

* Der dritte deutsche Feuerwehrtag wird am 19. bis 23. August in Leipzig abgehalten und damit eine Ausstellung von Feuerwehrgewerken verbunden werden.

Bern, 22. März. Der Winter will kein Ende nehmen. Seit vorgestern schneit es hier fast immer, ebenso in der ganzen Schweiz; sogar in Genf lag der Schnee am Montag in den Straßen. Heute hatten wir 6 Grad Kälte, dazu die unglücklichen Störche und Staaren.

† Nach einem in Wien eingelaufenen Telegramm vom Kaiser Maximilian von Mexiko haben die österreichischen Freiwilligen, kaum im Binnenland angelangt, einen der glänzendsten Erfolge errungen.

* In neuester Zeit hat der Krieg in Amerika eine entschiedene Wendung zu Gunsten der Union genommen. Der Sonderbund und die Sklaverei sind nicht mehr zu retten, das sehen selber die Sklavenbarone ein. Jüngst hat das Repräsentantenhaus in Richmond den Antrag, die Sklaven zu bewaffnen, angenommen, dann hat aber der Senat die Sache wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Der Sieg der Union über den Süden ist zugleich ein Sieg des Christenthums, das keine Sklaverei treibt, sondern der Menschheit das Gesetz der Freiheit und Gleichheit gegeben hat.


New-York, 11. März. Die Siegeskunde aus dem Shenandoah-Thale, welche anfangs nur auf den Ausfagen übergelassene Soldaten beruhte, findet ihre vollkommene Bestätigung in der aus Winchester gemeldeten Ankunft der südstaatlichen Kriegsgefangenen. Bei Warneborough hatte Guster's Division die Streitmacht Carly's angegriffen und aufs Haupt geschlagen, dazu 87 Offiziere, Carly's Stab, 1100 Mann gefangen genommen und 7 Kanonen, 100 Wagen und einen Munitionstrain erbeutet.

* Vorgestern wurde eine vornehme Dame, wie wir hören, die Frau eines reichen Fabrikanten aus Herolshausen, beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen in Ulm unangenehm überrascht. Dieselbe kam aus der Schweiz und beabsichtigte vorerst nur bis Ulm zu reisen. Nachdem die Dame bereits mit der Eisenbahn um 10 Uhr Vormittags von hier abgefahren war, scheint ein Zollbeamter Wink erhalten zu haben, daß von derselben Zeugwaaren unter ihrer Krinoline eingeschmuggelt wurden. Der Telegraph kam in Bewegung; über Ankunft des Zugs in Ulm soll die Dame zu ihrem großen Staunen in Empfang genommen und einer körperlichen Visitation unterworfen worden sein, bei der richtig die Waaren unter den Kleidern verborgen aufgefunden wurden. Oh Malheur! habe die Verwischte ausgerufen.

Preußen. Mehrere Besitzer im Dorfe Rothhof bei Marienwerder verweigern die Zahlung der Grund- und Gewerbesteuer, weil sie vor Feststellung des Staatshaushalts die Staatsregierung zur Erhebung neuer Steuern nicht für befugt erachten.

(Ein resoluter „Affe“.) Vor nicht langer Zeit war die Menagerie Kreuzberg während eines heftigen Sturmes auf dem Meere und der ganze Menageriestein

musste mit seinem theuren Inhalte über Bord des Schiffes geworfen werden. Als die Reihe an die Behälter der Affen kam, sprach der riesige Orang-Utang plötzlich deutsch und schrie: „Om Gotteswilla, lass' mi raus, i bin der Sohn vom Kronenwirth in Währingen und erst in Paris a Aff wor da.“ Diese Geistesgegenwart zu rechter Zeit rettete dem sonderbaren Affen das Leben.

 Für das zweite Quartal (1. April bis 1. Juli) 1865 können auf den **Murrthalboten**

bei allen Postämtern und Postboten Bestellungen gemacht werden. Preis pro Quartal im ganzen Oberamtsbezirk frei ins Haus geliefert 43 fr. Vorausbezahlung. — Außerhalb des Oberamtsbezirks Badnang — ebenfalls frei ins Haus geliefert — vierteljährlich 47 fr.

In der Stadt Badnang bleibt es bei dem bisherigen Preise von 38 fr. vierteljährlich.

Die Abonnenten im Oberamtsbezirk Marbach, welche den Murrthalboten durch die Post beziehen, erhalten solchen stets an demselben Tage, an welchem das Blatt auch in Badnang ausgegeben wird, nämlich Dienstags, Donnerstags und Samstags, indem die betreffenden Exemplare schon Abends zuvor der hiesigen Post übergeben werden und solche Morgens früh um 7¹/₂ Uhr sich schon in Marbach befinden.

Ähnlich verhält sich's mit denjenigen Exemplaren, welche in die übrigen benachbarten Bezirke gelangen.

Literarisches.

Graf Adelbert Daudissin, bekannt und beliebt durch seine ausgezeichnete Geschichte des schleswig-holsteinischen Kriegs und mehrere humoristische Romane, gibt im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart unter dem Titel: „Schleswig-Holstein, Kriegs- und Friedensbilder aus dem Jahre 1864“ ein Werk heraus, das die allgemeine Beachtung im höchsten Grade verdient. Auf die dem Verfasser eigenthümliche, humoristische, höchst unterhaltende Weise werden wir mit dem letzten ruhmvoll beendeten Kriege, den Waffenthaten der Oesterreicher und Preußen, den Bedrückungen der Dänen, der Geschichte, den Verhältnissen und Gegenden des Landes und dem Charakter der Bevölkerung bekannt gemacht. Nur wirklich Interessantes, Originelles wird berührt, Unwesentliches übergangen, so daß wir mehr eine spannende Erzählung, als eine Beschreibung vor uns zu haben meinen, aber eben deshalb einen so überraschenden Total-Eindruck des Geschriebten erhalten, daß wir empfinden, erst durch die Lektüre dieses Werkes sei uns ein durchaus richtiges Bild der Herzogthümer, seiner Geschichte, Bewohner und Eigenthümlichkeiten geworden. Erwähnen wir hiezu noch den überaus reichen Bilderreichtum (das Werk soll ca. 200 Illustrationen enthalten), welcher uns in werthvollen, künstlerischen Holzschnitten Alles veranschaulicht, was nur irgend das Interesse erwecken kann, so erhalten wir dadurch das Gesamtbild eines höchst werthvollen Werkes, wie es über den erwähnten Gegenstand noch nicht existirt, und ein würdiges Denkmal der wichtigsten Ereignisse, das verdient in Jedermanns Hände zu kommen. Das lieferungsweise Erscheinen und der höchst billige Preis von nur 6 Sgr. oder 21 fr. rhein. pr. Heft macht die Anschaffung dieses Prachtwerkes selbst dem Unbemittelten leicht möglich.

Badnang. Naturalienpreise vom 29. März 1865.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedrste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	5	30	—	—
„ Dinkel . . .	4	—	3	50	3	42
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	42	3	37	3	27

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen Vorausbezahlung halbjährlich 1 fl. 25 kr., jährlich 2 fl. 49 kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 kr. für die gespaltene, 4 kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnißmäßig mehr berechnet. Einsetzung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.

Nr. 38.

Samstag den 1. April

1865.

Ämliche- und Privat-Bekanntmachungen. Oberamt Badnang.

Den Ortsvorstehern wird aufgegeben, bei vorkommenden starken Schneefällen dafür Sorge zu tragen, daß die den Gemeinden obliegende Verbindlichkeit des Schneebahns und Schneehäufelns auf den Staats- und Nachbarschaftsstraßen aller Orten unangelastet und rechtzeitig erfüllt werde.

Besonders ist darauf zu sehen, daß nach nächtlichem Schneefall mit dem Schneebahnen mit Tagesanbruch begonnen wird, so daß der öffentliche Verkehr keine Störungen erleidet.

Auch sind von je 2- bis 300 Schritten Ausweichplätze auszuhäufeln. In dieser Beziehung vorkommende Versäumnisse müßten ernstlich gerügt werden.

Am 30. März 1865.

Königl. Oberamt.
Drescher.

R. Oberamtsgericht Badnang. Gläubigervorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten anzufragen sind, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 13tägige Frist zu Verbringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot zugleich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Jacob Weller, Sägmüller in Schönbrunn, Samstag den 6. Mai Vormittags 9 Uhr zu Graab. Ausschlussbescheid: am Schlusse der Liquidation.
Den 30. März 1865.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg. Revier Reichenberg. Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 7. und Samstag den 8. April d. Js. aus dem Staatswalde Fischerschlägeln beim Warthof:

- 6 Klafter eichene Scheiter,
- 6 Klafter ditto Prügel,
- 12 Klafter buchene Scheiter,
- 16 Klafter ditto Prügel,
- 6 Klafter birchene, erlene und Nadelholz-Prügel,

500 eichene, 11,675 buchene, 575 birchene und erlene und 3400 Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Landvogteistock auf der sogenannten hohen Straße.
Den 29. März 1865.

R. Forstamt.
v. Besserer.

12 Spiegelberg. Geld-Gesuch.

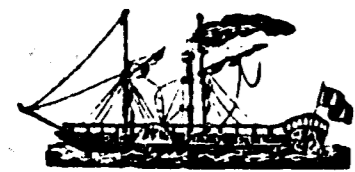
Für eine geordnete Gemeinde suche ich zum Zweck eines Straßenbaues ein Anlehen von 6000 fl., rückzahlbar in 20jährigen Raten und sehe gefälligen Anträgen entgegen.
Den 29. März 1865.

Schultheiß Schäffer.

22 Sehselberg. Lehrmeister-Gesuch.

Für einen jungen Menschen, welcher das Schreiner-Gewerbe zu erlernen wünscht, wird ein Lehrmeister gesucht. Postfreie Anträge vermittelt.
Schultheiß Memminger.

Passagier-Beförderung nach Amerika



von **C. C. Seelig** in Heilbronn
über Bremen, Hamburg, Havre und Liverpool
mittels Dampf- und Segelschiffen.



Nähere Auskunft erteilt der vom K. Ministerium des
Innern bestätigte Agent

G. Gelbing in Sulzbach.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika u. Australien



befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen,
Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam zum billigsten Preise
der bestätigte Agent: **Kaufmann August Seeger** in Murrhardt.

Weißer Kräuter-Brust-Syrup

aus der Fabrik von
F. W. Bockius in Otterberg
in Flaschen zu 35 fr. und 1 fl. 10 fr.

Dieses Hausmittel, von Kindern, Erwachsenen und Greisen, von Frauen und Männern gleich
gut vertragen, hat sich in allen Brust-Affectionen, als: Heiserkeit, Keuchhusten, Halsbräune, Katarthen,
Luftröhren-Entzündungen, Entzündungen des Kehlkopfes und der Lungen, in chronischen Lungen-Ent-
zündungen der Kinder, in Brustbräunen etc. so außerordentlich bewährt, daß sein Ruf ein allgemeiner
geworden ist.

Dieser **F. W. Bockius'sche Kräuter-Brust-Syrup**, aus den edelsten und heilsamsten
Kräutern und Wurzeln des Pflanzenreichs zusammengesetzt, wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch
auffallend wohltätig, besonders übt er einen großen Einfluß auf die Ernährung aus, und finden Kranke nach
mehrwöchigem Gebrauch dieses Brust-Syrups ihren, durch das Husten gestörten ruhigen Schlaf wieder.
Niederlage dieses ausgezeichneten Hausmittels ist:

in **Bachnang** bei **W. Henninger**.
Zeugnis.

Mein dreijähriges Töchterchen hatte seit dem Eintritte dieser wechselnden Witterung einen so fatalen
Husten, der sich nach und nach bis zu einer Art Keuchhusten steigerte, so daß meine Frau und ich nicht
anders glaubten, als unser Kind befäme die sogenannte Halsbräune oder Grippe. — Ich konsultirte daher
meinen Hausarzt, der mir jedoch nichts Anderes als Luftveränderung anrieth und dem Kinde einige
Säfte verschrieb; allein zu ersterem konnte ich mich aus manchen Gründen nicht entschließen, und die
Säfte halfen nichts. Ich las nun vor einiger Zeit in dem „Wochenblatt“ von den außerordentlichen
Wirkungen des von Herrn **F. W. Bockius** in Otterberg fabricirten weißen Kräuter-Brust-
Syrup und probirte auch dieses Mittel. — Im Anfang glaubte ich nicht recht daran, aber nach Gebrauch
von 1/2 Flaschen war bedeutende Linderung eingetreten, und nach dem 4. Flaschen unser Kind wieder gänzlich
hergestellt, und sagen wir hiermit dem Herrn **Bockius** unsern innigsten Dank und empfehlen sein Fabrikat
allen Eltern, die Kinder haben, aufs Beste.

Bachnang, den 24. Januar 1865.

Schwarz, Lehrer.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte

Dr. Pattison's Gichtwalle

lindert sofort und heilt schnell **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals-
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und
Lendenschmerz etc. etc.

Ganze Pakete zu **24 fr.** — Halbe Pakete zu **12 fr.**

Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Pakete mit Unterschrift und
Sigel versehen. — Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei **Albert Müller** in **Bachnang**.

Bachnang.

100 Stück **Stroh** und ungefähr
5 Centner **Heu** hat zu verkaufen
Sattlermeister **Kau**.

22

Bachnang.

Lehrlings-Gesuch.
Einen Jungen nimmt in die Lehre
Christian Schmückle, Bäcker.

Bachnang.
Schöne **Saatgerste** hat zu verkaufen
Gypser Mayer.

Bachnang.
Gute **Kartoffeln**, das Simri zu 50 fr.,
hat zu verkaufen **Gypser Mayer**.

Marbach.
Am Montag den 3. April und den folgenden
2 Tagen sind frische **Ruhr-Stück-** und **Ruhr-**
Schmid-Kohlen, sowie **Abdenstücke** und
Coaks, bester Qualität, aus dem Schiff und
stets auf Lager, zu äußerst billigem Preis zu
haben.

Für Feuer-Arbeiter und sonstige Steinkohlen-
Feuerungen empfiehlt bestens

Louis Müller.

12 **Großaspach.**
Ungefähr 20 Centner gut gedörrtes **Heu**
hat zu verkaufen **Trefz, Bäcker.**

Auch hat derselbe eine neue, noch nie
gebrauchte **Bachmulde** mit 8' 4" lang, 2' 2"
breit sammt Lagerstein, welche für jeden
Stadt-Bäcker tauglich wäre, zu verkaufen.

Kleinaspach.
Farren-Verkauf.

Da bis nächst Georgii mein **Farren-**
Pacht zu Ende geht, so find mir drei
Farren, die vorzüglich zur Zucht und
fromm sind, entbehrlich geworden, welche ich
am Gründonnerstag Mittags 1 Uhr
in meiner Behausung zur öffentlichen Versteige-
rung bringe und Liebhaber hiezu einlade.
Dahenwirth Busch.

Der Niederlage bei Herrn **J. G. Winter**
in **Bachnang** ging von unserem ächt meliorir-
ten weißen Brust-Syrup frische Sendung zu
und sind daselbst auch wieder 1/4 und 1/2 Flaschen
zu haben.

Breslau, den 20. März 1865.

4 **H. Leopold u. Co.**
Mein Lehrling litt seit längerer Zeit an
einem bedentlichen, heftigen Husten; alle
angewandten Mittel halfen nichts. Auf An-
rathen kaufte ich eine Flasche von dem
Leopold'schen Brust-Syrup bei Herrn
Adolph May hier, worauf der Husten in eini-
gen Tagen beseitigt wurde; dies der vol-
len Wahrheit gemäß.

Dresden, den 12. November 1863.

Eduard Blume, Klempnermeister.

22

Bachnang.
Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt
in die Lehre **Mezger Sorg**.

23

Sulzbach.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger **Schneider-Geselle** kann
jeden Tag eintreten bei
Christian Gottl. Erkert, Schneidermeister.

Verlacher Glashütte. Empfehlung.

In Folge der Verlegung der hiesigen Glas-
fabrik nach Zuffenhausen habe ich mich ent-
schlossen, ein

großes Waarenlager von Glas

stets vorrätzig zu halten, welches sich vorzüglich
für Hausirhändler und Wirthe eignet, indem ich
die Preise gleich den Fabrikpreisen halte. Zugleich
empfehle ich mich als **Glasschleifer** und **Glas-**
graveur und werde jeden mir gewordenen Auf-
trag aufs billigste und pünktlichste ausführen.
Indem ich noch die Versicherung verbinde, daß
meine werthen Abnehmer gewiß nicht unbefriedigt
die hiesige Hütte verlassen werden, und daß
schriftliche Aufträge und Bestellungen von mir
so gut als direkt von einer Glasfabrik besorgt
werden, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Wilhelm Hackius,
Glasschleifer und Glasgraveur.

Bachnang.
Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre
Gypsermeister Mayer.

Joh. Leuz, Schieferdeckermeister,
Stuttgart, Blumenstraße No. 16,
empfehl ich den geehrten Baubehörden und
einem baulustigen Publikum in Schieferbe-
dachungen mit Schiefer bester Sorte um den
Preis von **9 Kreuzern per Quadratfuß**
bei langjähriger Garantie.

Obiger Preis ist für alle Orte, wo sich
eine Eisenbahnstation befindet, bei Orten, welche
davon entfernt liegen, wird die Befuhr des
Materials besonders berechnet.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst
bekannte

weiße Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in **Breslau**
ist ächt zu haben in Flaschen à 1 Thlr.
und à 54 fr. in **Bachnang** bei **Louis**
Bogt.

55

Bachnang.
Zur Annahme von Bleich-
gegenständen auf die

Wracher Bleiche

empfiehlt sich bestens **Andreas Dorn**.



Bachnang.
Nächsten Sonntag hat den
Breseln-Bocktag,
wozu freundlich einladet

Bäcker Ficker

22 **B a d n a n g.**
 Unterzeichneter hat einen schönen neuen **Oval-Theetisch** sowie auch ein **Arbeits-Tischchen** zu verkaufen. Liebhaber können täglich bei mir Einsicht davon nehmen.
 Gottlob Sorg, Schreiner.

22 **B a d n a n g.**
 Im Auftrag hat der Unterzeichnete **2 Tuch-Nöcke** für Confirmanden zu verkaufen.
 Friedrich Schneider, Schneidermeister.

W u r r h a r d t.
Neue Bett-Federn und Flaum
 in verschiedenen Qualitäten und zu den billigsten Preisen empfiehlt
 Kaufmann August Seeger.

Alle, welche an Hals- und Brustübeln leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerck'schen Brust-Bonbons. Dieselben sind nach der Composition des Königl. Geh. Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, so wie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste zu empfehlen sind.

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, den 30. März. In der 128. Sitzung der Kammer d. Abgeordneten entwickelte d. Abgeordnete Rüdinger die von ihm angekündigte Motion auf Schutz gegen die Gefahren des Papiergelds, welcher dahin geht:

„Die königliche Regierung zu bitten, beim deutschen Bund oder durch Unterhandlung mit ihren Bundesgenossen ohne Unterlaß auf eine gesetzliche Regelung der Papiergeldsausgabe hinzuwirken.“

Rüdinger geht von der massenhaften Produktion des Papiergelds in Deutschland aus und leitet aus dem Gesetze, daß die Ueberproduktion des Geldes überhaupt und namentlich des Papiergelds alle Gegenstände, und namentlich die Lebensbedürfnisse vertheure, den Schluß ab, daß die Steigerung aller Preise, die wir in der letzten Zeit wahrgenommen, von der übermäßigen Papiergeldausgabe herrühre. Nach Rüdinger sind etwa 1200 Millionen baares Geld in Deutschland im Umlauf und da das unbedeckte Papiergeld, welches fast alles der neueren Zeit angehört, ungefähr 600 Millionen, also die Hälfte alles baaren Geldes beträgt, so trifft dieß nach der allgemeinen Erfahrung die Werthe seit der Papiergeldzeit gestiegen sind. Das Monopol der Papiergeldausgabe bedrohe aber nicht nur die öffentliche Sicherheit und den Kredit, sondern sogar die Eigentumsrechte der Einzelnen. Es liegt im Wesen des Verkehrs, daß er sich gegen das einmal circulirende Papiergeld nicht abschließen kann, und wenn daher der Staat Zettelbanken zuläßt, so gibt er ihnen damit nicht nur das Recht, Zwangsanlehen beim Publikum zu erheben, sondern derselbe Staat, der einem Darleher verbietet, Zinse über das gesetzliche Maß zu beziehen, gestattet den Zettelbanken sogar, Zinse vom Gläubiger zu erheben, während er doch als Schuldner demselben Zinse bezahlen sollte. Und diese Zinse, welche zunächst den glänzend ausgestatteten Verwaltungen und den örtlichen Geldinstituten zu gut kommen, bringen allein

der Bank in Frankfurt bei 27 Mill. Emission und 20 Mill. wirklicher Circulation eine Million ein, während sie bei 600 Millionen Umlauf aller Noten in Deutschland die ungeheure Summe von 30 Mill. fl. erreichen.“ Schließlich ist der Verf. der Ansicht, daß nur die Staaten nach dem Maße des Circulationsbedürfnisses und nur gegen baare Deckung Noten ausgeben dürfen, und wenn es auch nicht gelinge, sie zu einem Verbot der Zettelbanken zu veranlassen, es doch nicht schwer halten könne, diejenigen Staaten, welche schon jetzt ein ziemlich abgerundetes Circulationsgebiet haben, einstweilen unter einer gemeinschaftlichen Norm zu vereinigen, welche den Gemeinden, Privaten und Banken im Fall der Konzeffionirung die Summe der Emission und die Baardeckung vorschreibt. Wohl trägt auf den Druck der Motion an, welchen die Kammer mit 61 gegen 14 St. beschließt.

* In Ulm, Ellwangen und verschiedenen andern Städten des Landes wurden Eingaben an die Ständeversammlung beschossen, welche sich theils der Saugauer Eingabe um Erhöhung der Löhnung und sonstige Erleichterungen für das Militär, theils der Fezer'schen Motion auf Einführung allgemeiner Wehrpflicht anschließen.

* Zwei Lokomotivführer in Esslingen, welche durch ihre Geistesgegenwart den Zusammenstoß zweier Züge auf der Remsbahn verhüteten, haben durch Herrn Minister v. Barubler je 10 Dukaten mit der Bemerkung ausgesetzt erhalten: „wenn die Leute wegen Besessenheit und Nachlässigkeit in den Diensten bestraft werden, so müsse man derartige Verdienste auch belohnen.“ Da beim Eisenbahnpersonal bis jetzt derartige erhebliche Belohnungen nicht vorgekommen sind, so ahnen nun viele der Bediensteten das Wehen eines andern Geistes, der in ihren Dampfkesseln seinen Einzug zu halten scheint und freuen sich einer solchen Märzerrungenschaft.

Oberndorf, 27. März. Der Schneefall war in den letzten zwei Tagen so bedeutend, daß große Ueberschwemmungen zu befürchten stehen, wenn anhaltendes Thauwetter eintritt. Auf der Höhe von hier nach Schramberg und in der Richtung nach Alpirsbach liegen ungeheure Schneemassen. Die Bahnschlitten werden täglich drei- bis viermal geschleift; hunderte von Schneeschäufeln sind bemüht, die Straßen für den Verkehr offen zu halten — zum Theil vergebens. Den Gemeinden erwachsen dadurch große Unkosten. Die durch das Schneebahren und Schaufeln entstandenen Schneewandungen neben den Straßen sind durchschnittlich 3 bis 6 Fuß hoch. Die Posten treffen verspätet ein und bleiben ganz aus.

† In Schleswig-Holstein ist der Geburtstag des Königs von Preußen überall, wo preussische Truppen liegen, gefeiert worden. Auch die sibirischen Soldaten haben in den Jubel mit eingestimmt. Die Kavallerie hat eine Deputation nach Berlin gesendet, um ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Aber auch der Abgeordnete Birchow in Berlin hat eine Adresse mit 1700 Unterschriften aus dem jüdischen Holstein erhalten, darin die Bitte ausgesprochen ist, daß die preussische Kammer dahin wirken möge, daß der Herzog Friedrich als Regent eingesetzt werde, man wolle ja gern gegen Preußen sich dankbar bezeigen und ihm das zu Wasser und zu Land einräumen, was es nöthig habe, um die Nordmarken zu sichern.

* Zwischen Ebersdorf und Seidmannsdorf im Coburgischen fielen unter Schneegestöber eine Anzahl schwarzer Raupen nieder, welche den Boden auf eine Länge von 1 1/2 Stunden und 40 Fuß Breite dicht bedeckten. Dieselben waren alle sehr dünn, aber doch lebend.

† Die Tochter Garibaldi's, Teresita, ist von einem Knaben entbunden worden. Der Großvater hat bestimmt, daß derselbe den Namen **Lincoln** erhalte, als Zeichen der Ehrerbietung gegen einen Mann, der zuerst gegen die Sklaverei in Amerika aufgetreten sei.

Samstag den 1. April 1865.

Der Kirchhof von San Giovanni.

Aus dem Leben einer Engländerin.
 (Von Charlotte Birch-Pfeifer.)
 (Fortsetzung.)

Ich weiß nicht, wie lange ich mich in diesem Zustande befunden hatte. Als ich zu mir selbst kam, hörte ich leises Klüstern in meiner Nähe. Ich versuchte es, die Augen aufzuschlagen, aber vergebens. Meine Schwäche war so groß, daß ich die Augendeckel nicht zu bewegen vermochte. Ich lag sehr unbequem, auf dem Rücken, und meine gefalteten Hände hielten einen Gegenstand, den ich weder sehen, noch durch das Gefühl mir erklären konnte, was es eigentlich sei. Auf dem Haupte drückte mich ein schwerer falter Keif, um meinen Hals schlang sich ein kühles Band, und umsonst bemühte ich mich, meine Hände von dem Gegenstande, den sie hielten, loszumachen, um mich zu überzeugen, was mit mir geschah und wo ich denn eigentlich sei. Das Einzige, was ich mit Gewißheit zu unterscheiden glaubte, war eine blendende Helle, die mich umgab. Jetzt plötzlich verstummte das Klüstern neben mir. Ich hörte schwere Tritte sich mir nahen, andere aus dem Zimmer schleichend, und nach wenig Sekunden fühlte ich meine Hand ergriffen, von dem Gegenstande, den sie hielt, losgerissen, und mit Küffen und Thränen überströmt. „Arme Geschiedene!“ senkte die wohlbekannte Stimme Edward's, „wohl Dir, daß Du schlummerst! wohl Dir!“ Wie ein elektrischer Schlag durchzitterte mich der furchtbare Gedanke: „wehe Dir, Du bist Scheintod!“ Kein Faden meines erharteten Körpers verrieth die Hölle, die bei dieser Idee mein innerstes Leben durchschauerte. Edward ließ meine Hand los, schob, wie ich nun wohl bemerkte, die Bibel zwischen meine wieder gefalteten Hände, und stammelte: „Vergieb, und ruhe in Frieden!“

Eine weibliche Stimme schlug in diesem Augenblick an mein Ohr. Eine Stimme, süß und wohlklingend, wie ich noch nie eine vernahm, und dennoch durchdrang der Ton wie schneidendes Jammergeheul meine Seele. „So läßt Du denn auch die Tode nicht, so hält Dich selbst diese Leiche noch fest mit unaufstößlichen Banden?“ Dieß waren die mir ewig unvergeßlichen Worte, welche die weibliche Stimme sprach.

„Du bist grausam, Bianca,“ entgegnete Edward. „Hab' ich dir nicht Alles geopfert? Kannst Du diese Leiche noch beneiden um den letzten Rest der Theilnahme, der für sie zurück blieb in dem Gemüth eines Treuloßen? Was ist Deinen Wünschen nun noch im Wege? Hab' ich Dir nicht geschworen, auf immer in Deinem Vaterlande zu bleiben? Steht nicht auch dieß edle Herz still, das der Kummer um mich brach, und löst sich nicht mit der ersten Schaufel Erde, die diesen Sarg bedecken wird, auch das letzte Hinderniß los, das zwischen unsrer unaufstößlichen Vereinigung sich drängen konnte? So laß mich wenigstens der Mutter meiner Kinder, der einst über Alles Geliebten die letzten Thränen weihen! Ehre meinen Schmerz. Ist dieses Eine noch vorüber, so bin ich ja doch Dein auf immer.“

Ich hörte, wie Edward das Zimmer verließ. Darauf klang es mir, als vernähme ich lautes Schluchzen, und nach wenig Sekunden sprach die unangenehm schnarrnde Stimme eines, wie mir schien, betagten Weibes: „Bianca, befallt Dich der Wahnsinn! Du weinst, Du, deren Augen Thränen kannte? Ich bin doch, beim Himmel! neugierig, wie tief Du noch sinken wirst durch Deine rasende Leidenschaft für diesen Menschen?“

„Soll ich nicht weinen,“ flüsterte die süße Stimme wieder, „siehst Du nicht, daß selbst ihre Leiche noch mehr Anziehungskraft für ihn besitzt, als mein liebevollendes

Auges; gedenkst Du nicht des Zustandes, in dem ich bin? Was soll aus mir werden, wenn vielleicht Reue und Schmerz über ihren Tod den Zauber lösten, den meine Hingebung um ihn schlang. Ich kann, ich will nicht leben, beladen mit Schande und getrennt von ihm. Hat er aber die Gattin verlassen, die im Tode noch reizend hier vor uns liegt, wer bürgt mir für seine Treue!“

Ein widerlich heiseres Lachen der Alten schlug an mein Ohr. „Ich bürgte Dir keine Treue, mein Töchterchen! Hast Du nur Muth, das Mittelchen anzuwenden, so hält er an Dir, fester als wär' er mit Eisen Dir angeschmiebet.“ In diesem Augenblick vernahm ich Schritte, welche sich naheten; die Alte flüsterte noch: „Nur um Mitternacht ist es ausführbar, nur die Mitternacht gibt dem Zauber Kraft. Nur Muth, mein Kind! denn Du hast ihn nöthig.“

Jetzt ward Alles still. Man trat zu dem Sarg, schweigend ward das Sammpolster unter meinem Haupte hinweg gezogen; eine seidene Decke legte sich verhöllend über meine Gestalt, unter schweren Athemzügen wälzte man einen weitgewölbten Deckel über mich, und mit fürchterlichen Schlägen hörte ich das Grab über mir sich schließen. Vergebens bemühte ich mich unter unaussprechlicher Weh, ein Zeichen des Lebens zu geben; der Sarg erhob sich, und ich fühlte mich die Treppe hinabgetragen; wohlthätige Nacht umschleierte meine Sinne. (Fortsetzung folgt.)

Die Tasse Chokolade.

Drei Tage vor der Krönung des Kaisers Napoleon als König von Italien in Mailand, die am 26. Mai 1805 festgesetzt war, erhielt einer der Mundköche des Kaisers, ein hübscher junger Korsikaner, ein Billet folgenden Inhalts:

„Eine Dame, die dir eine angenehme Mittheilung zu machen hat, erwartet dich heute Nacht um 11 Uhr am Ausgange des Thors von Marengo. Willst du dein Glück machen, so laß nicht vergebens auf dich warten.“

„Die Italienerinnen sind des Teufels“, rief mit kulinarischer Grandezza der eitle Koch, indem er sich seinen sorgfältig gepflegten schwarzen Backenbart rieb. „Willst du kommen“, fragte die Ueberbringerin des Billets. „Es trägt sich, ob es sich der Mühe lohnt“, versetzte der Koch. „Ist die Dame denn auch hübsch?“ Hübsch nur? schön ist sie, und vornehm und reich dazu.“ „Vornehm und reich, sagst du“, schmunzelte der Koch, „abgemacht, ich komme.“

Der Koch konnte die Stunde nicht erwarten, die ihm die schöne und reiche Unbekannte in die Arme führen sollte, und die Sehnsucht und Neugier ließ ihm keine Ruhe. Er konnte die Zeit nicht erwarten und lief daher eine Stunde früher, als er bestellt war, nach dem Schauplatz seines Abenteurers.

Endlich schlug es elf Uhr. — In demselben Augenblick tauchten hinter seinem Rücken zwei schwarze, in lange Mäntel gehüllte Gestalten empor. „Bist du der Mundkoch des Kaisers?“ fragte die eine der Gestalten, indem sie den Koch leise auf die Schulter klopfte; „zu dienen“, stotterte der Gefragte. — In demselben Augenblick ertönte ein gellender Pfiff und gleich darauf rollte ein Wagen herbei.

Unter den heiligsten Schwüren, daß ihm nichts Leid geschehen sollte, nöthigten die Vermumnten den Koch, einzusteigen, und unter gleichen Versicherungen verbanden sie ihm die Augen. Als sie fast zwei Stunden umhergefahren waren, wurde am entgegengesetzten Ende der Stadt vor einem kleinen einsamen Hause Halt gemacht. Die beiden Masken führten den Koch eine Treppe hinauf, und dann in ein spärlich erleuchtetes Zimmer, wo sie ihm die Binde von den Augen abnahmen. Bald darauf öffnete

sich eine Seitenthür, durch die ein ganz schwarz gekleideter Mann eintrat. „Erschrick nicht“, sagte der Eingetretene, „wenn statt einer schönen jungen Dame ein Mann dir entgegentritt. Diese List war nöthig, um dich für meinen Plan zu gewinnen. In dieser Briefstasche sind 500,000 L., die du ohne Mühe verdienen kannst, wenn du meinem Vaterlande einen Dienst erweisen willst, für den Italien, Frankreich und die ganze Menschheit dich segnen werden. Hier ist ein kleines Pulver. Schwörst du auf's Crucifix, dieses Pulver morgen in die Chocolate zu mischen, die der Kaiser gewöhnlich zum ersten Frühstück trinkt, so sind von dem Augenblicke an, wo du deinen Schwur gelöst hast, diese 500,000 Livs. dein Eigenthum. Nimmst du das Geld, ohne deinen Schwur zu erfüllen, so ist ein Dolch für dich geschliffen. Weigerst du dich, den Schwur zu leisten, so bist du, ehe du die Schwelle dieser Thür überschreitest, ein Kind des Todes. Sprich, willst du?“

„Den Kaiser vergiften, ist das nicht eine Sünde?“ erwiderte der Koch mit Zittern. „Sie fällt auf mein Haupt.“ „Du bist nur das Werkzeug; bedenke welche Zukunft du dir verschaffen kannst durch den Inhalt dieser Briefstasche.“ „Wohlan es sei.“ — Der Koch leistete den Schwur und nahm das Geld. — Die zwei Masken brachten den Koch auf dieselbe Weise, wie sie ihn hergeführt hatten, zurück zum Marengothore, und fuhrten, nachdem sie ihn abgesetzt und ihm die Binde abgenommen hatten, blitzschnell davon.

Die halbe Million hatte die Gewissensbisse des Kochs rasch besiegt. Er überredete sich sogar, daß er durch die Vergiftung des Kaisers die Welt von einem Tyrannen befreie, der die ganze Welt unterjochen wolle. Der Unglückliche dachte nicht daran, daß sein Plan mißglücken oder verrathen werden könne. Freilich wäre es ihm lieber gewesen, der Unbekannte hätte ihn mit solch einem Auftrage verschont, doch hatte er einmal auf's Crucifix geschworen, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als seinen Schwur zu erfüllen.

Wie in Allem, so war auch Napoleon in der Stunde des Frühstücks sehr pünktlich, und jeden Morgen um neun Uhr trank er seine Chocolate. Es schien, daß ihm die Stunde des ersten Frühstücks eine der liebsten des Tages sei, denn er war dabei freundlicher und gesprächiger als zu jeder andern Zeit.

Der Kaiser stand in einer Fensterbrüstung und unterhielt sich mit Josephinen, die ihm beim Frühstück immer Gesellschaft leistete, und mit Eugen von Beauharnais von den Vorbereitungen zur Krönung, als einer der Pagen ihm die verhängnißvolle Chocolate überreichte. Napoleon nahm die Tasse vom Teller und rührte, wie er gewöhnlich zu thun pflegte, mit dem Löffel darin herum. In demselben Augenblicke, als er den ersten Löffel der Chocolate zum Munde führen wollte, um zu versuchen, ob sie hinlänglich abgekühlt sei, fiel von der Höhe der Gardine etwas Schwarzes in die Obertasse. „Was ist das?“ fragte Josephine, die es nicht sogleich erkannte.

„Eine Kreuzspinne . . . Pst! weich edelhaftes Thier. Man sagt, die Spinnen bringen Glück und man kann sie sogar essen, aber ich danke dafür; es sind Ekel erregende Thiere.“ „Boje Spinne, was habe ich dir zu Leide gethan, daß du mir meine Chocolate vergällst?“ bemerkte Napoleon. „Fort mit der Tasse.“ . . . In demselben Augenblicke meldete der Page den Fürsten von Talleyrand. Die Kaiserin begab sich, gefolgt von Eugen, in ihre Gemächer.

Als der Koch die unberührte Chocolate in die Kaiserliche Küche zurückbringen sah, und auf der Dovertasse die Spinne erblickte, bemächtigte sich seiner Seele ein so hoher Grad von Aue, daß er plötzlich die ganze Größe seines Verbrechens erkannte. Der Kaiser steht in Gottes Hand, rief er aus, indem er sein thranenschweres Antlitz mit beiden Händen bedeckte. Er trat an den Herd, auf dem ein großes Feuer brannte, zog die Briefstasche hervor und warf sie sammt der halben Million in die Flamme. In einigen Minuten war der Preis seines Verbrechens

in Rauch aufgegangen; dann trat er an den Tisch, auf dem die verhängnißvolle Tasse stand, warf die Spinne heraus und leerte die vergiftete Chocolate mit einem Zuge. Die schrecklichen Wirkungen des Giftes blieben nicht aus. Der Koch ertrug mit stoischer Gelassenheit bis zu seinem Tode die muthendsten Schmerzen; er verlangte statt des Arztes einen Geistlichen, dem er sein Verbrechen und seine Strafe beichtete und der ihm hierauf die Absolution ertheilte.

Noch an demselben Tage erfuhr der Kaiser das Verbrechen und die Neue des unglücklichen Kochs. „Das Sprichwort hat sich bewährt“, sagte Napoleon, „die Spinne hat mir Glück gebracht.“ — Zwei Tage später wurde der Kaiser der Franzosen zum König von Italien gekrönt.

Trotz alles Scharfsinnes und Spionirens von Seiten der französischen Polizei ist es nicht gelungen, den Urheber dieses Vergiftungsplanes herauszubringen.

Auf diese Weise hat eine Spinne das Leben Napoleons gerettet. Wäre diese Spinne nicht herabgefallen, was wäre zu jener Zeit aus Italien, aus Frankreich, aus Deutschland, ja aus ganz Europa geworden??

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart. In der 127. Sitzung der Kammer der Abgeordneten (am 28. März) ist ein Antrag in Betreff der Verfassungsrevision eingelaufen, unterzeichnet von Hölder und etwa 40 weiteren Abgeordneten. Die Antragsteller erachteten es als förderlich, die schon in der Adresse auf die Thronrede ungewisshausig ausgesprochenen Wünsche in der Kammer des nähern zu erörtern, damit der Regierung die Ansichten der Kammer im Einzelnen kund gegeben werden. Die Anträge gehen sofort auf eine zeitgemäße Verfassungsreform, insbesondere: umfassende Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte; Aufhebung des Geheimrathes; Aufhebung der Verwaltungsrechtspflege; Beseitigung aller Vorrechte der Geburt und des Standes bei der Ständeversammlung; Ausdehnung des Wahlrechtes für den Landtag; Gewährung des Gesetzesvorschlags- und des Rechtes der Enquete an den Landtag; Erweiterung der Verantwortlichkeit der Ständemitglieder etc. Die Anträge sollen der staatsrechtlichen Kommission, welche zu diesem Zwecke um sechs Mitglieder verstärkt werden soll, zugewiesen werden. — Der Depart.-Chef der Finanzen bringt den Gesetzesentwurf ein, betr. die Branntweinsteuer, durch welchen den gegen das bisherige System erhobenen Beschwerden abgeholfen werden soll.

In fortgesetzter Berathung des Etats des Departements der Finanzen werden weiter verwilligt: für statistische und topographische Arbeiten für 3 Jahre 51,474 fl. Auf den Antrag des Abg. Zeller wird beschloffen, die Besoldung eines weiteren Rathes des statistisch-topographischen Bureaus mit 2100 fl. (für Finanzrath Paulus) nicht zu beanstanden.

Für Steuernachlässe jährl. 25,000 fl. Für den Bergbau jährlich 5000 fl. Für die Münze statt erigirter 20,512 fl. nur 16,000 fl. Für Reise- und Umzugskosten jährl. 4000 fl. Für den Dispositionsfonds jährl. 2500 fl. Hopp trägt auf Streichung dieses Postens an, wird aber verwilligt. Für vorübergehenden Aufwand zum Vollzug der Grundentlassungen jährl. 12,055 fl. und für Vollziehung des Komplexlastengesetzes für 1865—67 je 6000 fl.

Es sind folgende drei weitere Nachhergenzen eingekommen: 1) für 1864—65 3035 fl. und für 1865—67 je 8035 fl. für Besoldungsaufbesserung und für neue Besoldungen von Eisenbahnbediensteten. 3) 50,000 fl. als außerordentlicher Staatsbeitrag für die Restauration des Ulmer Münsters.

Defner erstattete sofort den Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über den Beitritt Württembergs zu dem neuen Zollverein. Die Anträge der Kammer lauten: Die Kammer möge

1) dem Zollvereinigungsvertrage vom 12. Okt. 1864, nebst den weiteren darin einbedungenen Verträgen und

Bereinbarungen, sowie dem Protokolle vom 14. Dezember 1864 die verfassungsmäßige Zustimmung unter der Bedingung ertheilen, daß der neu abzuschließende Zollvereinungsvertrag, sowie die etwaigen weiteren Uebereinkünfte der Zustimmung der Stände zu unterstellen seien;

2) sich damit einverstanden erklären, daß die in dem neuen Zolltarifentwurfe für den 1. Januar 1866 festgesetzten Zollsätze mit 1. Juli 1865 in Wirksamkeit treten;

3) gegen die K. Regierung die Bitte anzusprechen, sie möge jede passende Gelegenheit ergreifen, eine Abänderung der in Artikel 6 des Vertrags vom 28. Juni 1864 und Separatartikel 2 des Vertrags vom 11. Juli 1854 vereinbarten Form der Gewährung eines Präcipuums an Hannover und Oldenburg im Sinne einer für alle Zollvereinsstaaten gleichen Richtung der Interessen zu erwecken;

4) die Kammer der Standesherrn von diesen Beschlüssen zum Behufe gleichmäßiger Behandlung des Gegenstandes in Kenntniß zu setzen.

Hiezu stellte Desterlen den Zusatzantrag:

Die Kammer möge gegen die K. Staatsregierung ihr tiefes Bedauern darüber aussprechen, daß die Erneuerung des Zollvereins nur unter der Bedingung der Zustimmung zum deutsch-französischen Handelsvertrage und damit die Gefährdung der wichtigsten materiellen Interessen Deutschlands möglich gewesen sei.

An der Debatte beteiligten sich die Abg. Defner, Schäßle, Mohl, Goppelt, Schuldt, Hölder, Desterlen und v. Steinbeis und am Ministerisch Minister Frhr. v. Barnbüler; worauf zur Abstimmung geschritten und die Kommissionsanträge einstimmig mit allen anwesenden 79 Stimmen, der Antrag des Abg. Desterlen mit 54 gegen 24 Stimmen angenommen wurden. Mit Nein stimmten: Zeller, Goppelt, Grathwohl, Nifel, Bräuning, Pfäfflin, Ködinger, die Prälaten v. Moser, v. Hauber und v. Binder, Frueth, Beckh, Ofterdinger, v. Steinbeis, Fezer, Amos, Seeger, Schwaderer, Hölder, Goltzer, Schwandner, Römer, Mittnacht, Sarwey.

Stuttgart, 27. März. Die Katastrophe der Gasexplosion in der Eplinger Straße am 19. Februar hat nachträglich noch ein viertes Opfer gefordert. Der 13jährige, neben seiner todtten Mutter aus dem Schutt herausgegrabene Sohn des Hauseigentümers ist vor gestern, nach zwoehnjähriger Verpflegung in der Olgaheilanstalt, den Folgen seiner zahlreichen und schweren Verwundungen erlegen. Wenige Tage vor seinem Tode hat J. Maj. die Königin Olga ihre Theilnahme an diesem Unglück durch einen Besuch an dem Leidenslager des Kranken befundet. — Am Samstag Vormittag hielt die württembergische Brunaifeuerversicherungsgesellschaft ihre ordentliche Generalversammlung. Dem hiebei vorgetrageneu Rechenschaftsberichte über die Verwaltungsergebnisse des Jahres 1864 ist zu entnehmen, daß die Versicherungssumme von 159,068,957 fl. auf 169,158,943 fl. gestiegen ist. Im abgelaufenen Jahre wurden im Ganzen 181,991 fl. 39 fr. Brandschadensentschädigungen ausbezahlt, und es stellte sich in Folge der bedeutenden Brände zu Heidenheim und Jony diesmal das Verhältniß des Schadens zur Versicherungssumme für die Städte ungünstiger, als für die Landgemeinden. An Dividende können aus den Ueberschüssen des abgelaufenen Jahres unter Zuziehung alter Ueberschüsse für heuer 20 Proz. bewilligt werden.

Stuttgart. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, bekommt die Steuerwache eine andere Uniform. Als Kopfbedeckung eine dunkelblaue Dienstmütze mit schwarzem Band und rothem Vorstoß, neuüberneum Schild, worauf das württ. Wappen und Kofshaarbusch. Die gewöhnliche Mütze ist dunkelblau und hat rothen Vorstoß. Der Dienstroch ist dunkelblau, zweireihig, je 6 weiße glatte Knöpfe, hat rothen Vorstoß und einen schwarzen Halbtragen. Hosen sind dunkelgrau mit rothem Vorstoß.

Der dritte allgemeine Vereinstag der deutschen Arbeitervereine wird in den Tagen des 26.—28. August zu Stuttgart stattfinden. Einige der wichtigsten Verhandlungsgegenstände werden sein: das Koalitionsrecht,

Verkürzung der Arbeitszeit, Bau- und Speisegenossenschaften, Altersversorgungskassen etc.

Stuttgart, 16. März. Ein junger kaum 16 Jahre alter Schwindler erlebte gestern ein für ihn sehr unangenehmes Abenteuer. Derselbe trat in den Laden eines hiesigen Gürtlers mit einer Courrierpeitsche versehen ein und verlangte in gebieterischer Weise ein Paar Sporen, welche ihm sofort an die Stiefel geschnitten wurden.

Als jedoch der junge Cavalier statt Zahlung zu leisten den dienstfertigen Gürtler an die Adresse eines hiesigen Commissionärs, den er als seinen Onkel bezeichnete, verwies, schickte derselbe Vorwärts halber seinen Knecht mit Wohl oder übel mußte das Büschchen in das Haus seines angeblichen Onkels folgen. Dieser erklärte jedoch, er stehe in keiner Beziehung zu diesem jungen Schlingel, welcher schon bei mehreren Geschäftsleuten Gegenstände verschiedener Art erschwindelt habe und dem dafür eine tüchtige Tracht Schläge gehöre. Im Rückweg erblickte ein Sattlermeister den Jüngling und verlangte ebenfalls Bezahlung der Courrierpeitsche und einiger andern aus seinem Laden auf Borg herausgenommener Artikel. Dies gab dem biedern Hausknecht Veranlassung, an dem jungen Taugenichts nach Abschrauben der Sporen die Courrierpeitsche zu probiren und demselben einen vielleicht heilsamen Denkfettel auf den Heimweg zu geben.

Keutlingen, 12. März. Gestern Morgen begab sich ein Landmann von Glems nach Keutlingen. In der Nähe von Eningen begegnete ihm einige Kinder, die ihm sagten, daß unfern an einem Baum ein Erhängter sei. Der Mann geht hin und findet einen jungen Menschen da hängen, den er, o Schrecken! im ersten Augenblicke als seinen Sohn erkennt und ihm die Schnur abschneidet. Sofort eilt er nach Eningen und macht die Anzeige, und der Erhängte wird in das Krankenhaus zu Eningen gebracht, auch ein Schreiben über den Vorfall an das K. Oberamt abgejendet. Der Landmann sitzt indes zu Hause und jammert sammt seiner Frau, als Abends auf einmal der Sohn in die Stube tritt, nicht als Geist, sondern lebhaftig und gesund und ohne etwas von dem Vorfall zu wissen. Der Vater hatte in der Angst einen anderen für seinen Sohn angesehen, weil er gleiche Kleider trug und die Gesichtszüge des Erhängten schon aufgedungen und entstellt waren. Auf gemachte Anzeige in Eningen stellte sich heraus, daß der Erhängte ein junger Mensch aus Eningen war, der sich auf dem Gute eines Verwandten den Tod gegeben hatte. Die Sache klingt sonderbar, ist aber wahr.

In der Fabrik von König und Bauer in Oberzell bei Würzburg wurde am 23. März die Vollendung der tausendsten Schnellpresse, (für den Buchdruck), einer Doppel- presse neuester Konstruktion, feierlich begangen. Die beiden Gebrüder König, welche durch den Regierungspräsidenten das Ritterkreuz des Michaelsordens 1. Klasse empfangen, grüßten zur Feier des Tages für ihre Arbeiter eine Sparkasse, in die sie als ersten Beitrag die Summe von 10,000 fl. legten.

Berlin, 23. März. Die Haltung der Bevölkerung am gestrigen Geburtstage des Königs läßt über die Stimmung derselben keinen Zweifel übrig; die übliche Illumination ist noch in keinem Jahre so kläglich ausgefallen. Es waren außer den großen Gasthöfen nur die Hoflieferanten und fremden Gesandtschaften, welche ihre Fenster erhellt hatten. Das Essen der Abgeordneten fiel zum erstenmal aus.

Berlin, 23. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der Kriegsminister v. Koon recht militärstaatlich der Kammer den Handschuh hingeworfen. Er sagte nämlich am Schluß seines Vortrags für Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit: Wir (die Minister) haben die feste Absicht, den gestörten Zustand zu retabliren, soweit derselbe alterirt ist. Dazu müssen Sie die Hand bieten; verschmähen Sie dies, dann handelt es sich nicht mehr um eine Rechtsfrage, sondern um

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

12

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Marbach beabsichtigt, je am ersten Donnerstag des Monats März einen 4. Viehmarkt abzuhalten. Etwaige Einwendungen sind innerhalb 20 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzubringen. Den 30. März 1865.

Königl. Oberamt.
Stoßmayer.

Aufnahmsprüfung für die Collaboratur-Schule.

Mit Georgii beginnt der neue Jahres-Cursus. Diejenigen Knaben, welche in denselben eintreten wollen, haben sich nächsten Montag den 10 April Vormittags 9 Uhr zur Aufnahmsprüfung im Local der Collaboratur-Schule einzufinden. Das für den Eintritt bestimmte Alter ist das 8. und 9. Lebensjahr. Den 3. April 1865.

R. Stadtpfarramt.
Mosler.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf allhiefiger Markung wird am 13. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr vom 1. Juli 1865 bis 1868 wieder verpachtet werden, wozu Liebhaber in das Gemeinderathszimmer eingeladen werden. Den 1. April 1865.

Schultheißenamt.
Mayer.

Verkauf alter Ätten und lederner Feuer-Eimer.

Die Gemeinde verkauft am 6. April Nachmittags 1 Uhr mehrere Centner alte Ätten und 50 Stück alte abgängige lederne Feuer-Eimer, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Geld-Offert.

Auf nächst Georgii hat 150 fl. Pfleggeld auszuliehn David Stelzer bei der Post.

Geld-Antrag.

Fornsbach. Aus meiner G. M. Scheib'schen Pflanzschafft habe ich 100 fl. gegen 4% Verzinsung und gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Am 30. März 1865. Pflieger Chr. Grau.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich die ganze Woche bis nächsten Samstag Abend noch hier verweilen werde, und empfehle mich zum repariren und überziehen alter Schirme sowohl als zum Verkauf neuer Schirme unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Preise. Fr. Köhl, Schirmfabrikant aus Rudersberg.

Abgabe der Schirme und Uebernahme bei Väcker Föll am Rathhaus.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Donnerstag den 6. April in seinem eigenen Wald Förstle ganz nahe am Ort gelegen im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung: ca. 4 Klafter buchene Scheiter und Brügel, 1 1/2 Klafter birkenne Scheiter und Brügel, 1800 buchene Wellen, 200 birkenne Wellen zu Beizenreis sich eignend. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag. Abfuhrwege ganz gut. Wozu höflich einladet Krautter z. Bad.

Einen Tuchrock für einen Confirmanden hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

12

12

12

12

12

12

12

12

eine Existenzfrage. Nun wählen Sie! (Große Bewegung). Nach dem Kriegsminister v. Roon spricht Bismarck: Die Drohung des Kriegsministers scheint anzugehen, daß die Regierung auf positiven Verfassungsbruch hinaus kommen wird. Simson betont die Unmöglichkeit gegen die Drohung des Kriegsministers zu schweigen, und die Budgetberatung, wie der Finanzminister das Budget darstellt, vorzunehmen. Kriegsminister: Er habe nicht gedroht, die Regierung wolle keinen Staatsstreik. Man möge den stenographischen Bericht abwarten. Bukarest, 15. März. Zum zweiten Mal in dem kurzen Zeitraum von neun Monaten ist die Hauptstadt der Walachei von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgejucht, und obgleich Jedermann, der die ungeheuren Schneemassen, welche im Februar gefallen sind, in Betrachtung zog, mit Bestimmtheit eine Wasserfluth bei eintretendem Thauwetter voraussetzen konnte, ist doch wiederum nicht das Geringste rechtzeitig geschehen, um das Unglück abzuwenden oder den Verunglückten rechtzeitig Hülfe zu bringen. Auch die allernothwendigsten Rettungswerkzeuge wie Sähe und Flöße fehlten gänzlich, als vorgestern Abend das Wasser unaufhaltsam in den Stadttheil Javor drang und denselben vollständig überschwemmte. Etwa fünfzig Flöße, welche man bei der vorjährigen Ueberschwemmung zur Rettung von Leben und Eigenthum der Bewohner gebaut, hat die Municipalität im Laufe des Winters als Brennholz verwerthet, und die ersten Rettungssähne mußten meilenweit von den Gütern einiger Bojaren herbeigeschafft werden. In einzelnen Straßen steht das Wasser fünf bis sechs Fuß hoch, und die Strömung ist so stark, daß sich kein Fahrzeug in derselben halten kann. Die Bewohner, größtentheils der ärmeren Klasse angehörig, sind in das zweite Stockwerk der Häuser oder auf Dächer und Böden geflüchtet, doch sind leider verschiedene Kranke, Kinder und Frauen im Kindbett das Opfer der Fluthen geworden. Das Unglück ist in diesem Jahre noch bedeutend größer als im vergangenen Sommer; das Wasser steht überall viel höher und ist dazu eiskalt; auch erlaubt die Jahreszeit den Verunglückten diesmal nicht, ihren zeitweiligen Aufenthalt im Freien oder unter Zelten zu nehmen. Der Fluß, welcher im Sommer so unbedeutend ist, daß man ihn bequem durchwaten kann, gleicht gegenwärtig einem breiten, mächtigen Strome und führt die Trümmer von Brücken, Mühlen, Häusern und Mobilien, sowie die Leichen ertrunkener Menschen und Thiere mit sich. In Frankreich erscheinen jetzt die Kistler bei den öffentlichen Affisen in ihrer Gallatracht, in scharlachrothem mit weißem Pelz verbrämten Talar und Barret. Ein chinesischer Reje, 10 Fuß hoch und längere Zeit ein bewunderter Gegenstand der Schaustellungen in Shanghai, will seinen Goliathwuchs auch in Europa verwerthen.

kommen; aber schon Mitte Juni nahm die Zahl ziemlich ab und sofort mit jedem Monat mehr, bis gegen Ende des Jahres dieselbe aus Unbedeutendste zusammenschmolz. Die Gründe dieses Rückganges liegen wohl darin, daß in Württemberg das Bedürfnis der Auswanderung, wie dies in Mecklenburg der Fall, durchaus nicht so stark war, als die Gefahr, welcher die Auswanderer in den Ver. Staaten im verfloßenen Jahre ausgejezt gewesen sind. Auch berechtigten die Maßregeln, welche von der Washingtoner Regierung zum Schutz der Einwanderung erlassen wurden, bis daher durchaus nicht zu der Hoffnung, daß der Einwanderer den Fallstricken der Anwerbe-Agenten gegenüber gesichert sei. Das Einwanderungsbureau, an dessen Spitze James Bowen steht, hat noch nicht viel von seiner Thätigkeit reden gemacht, und bis jetzt hat Nichts die öffentliche Meinung widerlegt, welche behauptet, jenes Bureau sei nur errichtet, um dem früheren Gov. James Bowen eine feste Stelle zu verschaffen. Am gefährlichsten für die Einwanderer sind die Gastwirthe, die nicht selten geheime Werbeagenten sind. Von allen Staaten befinden sich stets Agenten in New-York, um Rekruten anzuwerben, und viele derselben haben regelmäßige Kontakte mit den Speisewirthen daselbst abgeschlossen. Die Wirthe, wenn sie gewissenlos genug sind, verstecken es vortheilhaft, die ohnedem nicht mit viel Baarmitteln versehenen Einwanderer in eine Lage zu bringen, welche, verzweiflungsvoll genug, den Ausweg zur Anwerbung als einen für den Einwanderer noch sehr hoffnungsreichen erscheinen läßt. Gegen diese modernen Begehrer, die gewissenlosen Wirthe, sind die Einwanderer immer noch unzulänglich geschützt. Zwar ist die Anordnung getroffen worden, daß die Wirthe in Betreff der in Castle-Garden übernommenen Kostgänger eidlich beschworene Papiere ausfertigen, mit Angabe, wie lange sich letztere bei ihnen aufhalten, wann und wohin sie abreißen, welche Geschäfte dieselben beginnen, unter wessen Schutz und zu wessen Freunden sie weiter reisen zc., und es ist auf Verweigerung dieser Papiere oder bei unrichtigen Angaben mit dem Widerruf der Conzeßion gedroht. Eine solche Drohung kam aber noch nicht zur Ausführung, wiewohl noch täglich Kostgänger von Wirthen an die Werbe-Agenten verkauft werden. Auf der anderen Seite ist übrigens hervorzuhellen, daß nicht nur einzelne Gesellschaften, sondern auch hiezu amtlich aufgestellte Personen sich der Aufgabe unterziehen, dem Einwanderer jeden nöthigen Rath unentgeltlich zu ertheilen. Aber bei der Unerfahrenheit der Einwanderer, welche früher vielleicht über die Gränge ihrer jetzt aufgegebenen Heimath kaum hinaus kamen und sich von der Welt da draußen eine Vorstellung nach ihren heimathlichen Verhältnissen machen, wird auch die aufopferndste Thätigkeit der Menschenfreunde nicht immer genug erkannt, denn wie könnten auch unerfahrene Einwanderer im Stande sein, zu unterscheiden, ob derjenige, der sie beräth, es wohl mit ihnen meint? Es ist daher die stete Klage der humanen Gesellschaften, daß ein Einwanderer sich lieber einmal ums andere mal vom nächsten Besten falsch bereden lasse, ehe er bei einer solchen Gesellschaft sich Rath erhole. Es liegt daher im Interesse der Auswanderer, bei jeder Gelegenheit auf jene humanen Gesellschaften und auf die Männer, welche sich der Aufgabe unterziehen, die Auswanderer zu beraten, aufmerksam zu machen. Diese sind: in New-York die deutsche Gesellschaft, N. 5 Battery Place; in Philadelphia die deutsche Gesellschaft, North Sixth Street Nr. 43; in Baltimore die deutsche Gesellschaft, Thames Street Nr. 55. Ferner in Grafton, Virginien: Herr T. E. Homan; in Wheeling, W. V.: Herr John Jöcker; in Parkersburg, W. V.: Herr J. Brandt, und Johann Herr J. H. Dis Debar in St. Clara Colony, Doodridge Co, Station West-Union, welcher sich auf Verlangen überall innerhalb der Gränge des Staates Virginien dem Einwanderer entweder persönlich oder durch einen bevollmächtigten Agenten zur Verfügung stellt. (Schw. M.)

(Auswanderung aus Württemberg nach den Ver. Staaten.) Nach den gemachten Erhebungen über die Auswanderung aus Württemberg nach den Ver. Staaten von Amerika im J. 1864 stellt sich folgendes Ergebnis dar: im Januar 57 Personen, im Februar 143 P., im März 380 P., im April 352 P., im Mai 479 P., im Juni 308 P., im August 178 P., im Sept. 136 P., im Oktober 101 P., im Nov. 37 P., im Dez. 26 P., zus. 2477 Pers., darunter 1498 männliche, 659 weibl. und 320 Kinder. Nach der Annahme des von dem k. statistisch-topographischen Bureau herausgegebenen Werkes: das Königreich Württemberg, Stuttgart 1863, beträgt die durchschnittliche Zahl der jährlichen Auswanderung aus Württemberg 4000, wovon 70 Procent auf die Auswanderung nach den Ver. Staaten von Amerika fallen. Es wäre sonach die diesjährige Auswanderung nach den Ver. Staaten um etwa 8 Proc. unter dem jährlichen Durchschnitt geblieben. Die starke Auswanderung im vergangenen Frühjahr gab der Annahme Raum, es werde die Auswanderung des J. 1864 denen der fünfziger Jahre gleich-